



Foto: Harald Heinritz

# Abfallbilanz

# 2006



## **Abfallwirtschaft im Landkreis Kitzingen; Abfallbilanz 2006 und Tätigkeitsbericht der Abfallberatung**

### **I. Vortrag**

#### **1 Abfallbilanz 2006**

##### **1.1 Fortschreibung des Abfallwirtschaftskonzepts**

Im Jahr 2006 wurde das Abfallwirtschaftskonzept des Landkreises Kitzingen in zwei Punkten fortgeschrieben. Pünktlich zum gesetzlich vorgegebenen Termin Ende März fiel der Startschuss für die getrennte Sammlung von Elektro- und Elektronikgeräten. Über die ersten Erfahrungen mit diesem neuen Sammelsystem informieren wir in einem eigenen Vortrag.

Nahezu zeitgleich wurde die mobile Sperrmüllabfuhr auf das so genannte Abrufsystem umgestellt. Der neue Modus eröffnet allen Privathaushalten und anderen Herkunftsbereichen (u.a. Gewerbe, öffentliche Einrichtungen), die an die öffentliche Abfallentsorgung des Landkreises Kitzingen angeschlossen sind, nunmehr die Möglichkeit, wesentlich bedarfsgerechter und flexibler ihren Sperrmüll abholen zu lassen. Und das weiterhin zweimal pro Jahr. Im Gegensatz zu früher sind die Sperrmüllfahrzeuge jetzt kontinuierlich das ganze Jahr über im gesamten Landkreis unterwegs, wodurch die Abfuhrfirma gewährleisten kann, dass zwischen der Anmeldung zur Sperrmüllabfuhr und der Abholung des Sperrmülls maximal vier Wochen vergehen. Die weitgehend starren Abholzeiträume im Frühjahr und Herbst gehören damit der Vergangenheit an.

##### **1.2 Abfallaufkommen der Privathaushalte und des Kleingewerbes**

Das Abfallaufkommen repräsentiert die Gesamtmenge aller Abfälle, die innerhalb eines Jahres von den Privathaushalten und dem Kleingewerbe im Landkreis Kitzingen produziert wurde. Hier gehen sämtliche Abfälle zur Verwertung (früher: Wertstoffe) und zur Beseitigung (früher: entsorgte Abfälle) ein.

2006 lag das Abfallaufkommen bei 42.029 Mg (Megagramm = Gewichtstonne) und unterschied sich damit nur unwesentlich vom Wert des Vorjahres (Tabelle 1 auf Seite 3). Von dieser Gesamtmenge an Abfällen wurden 32.689 Mg verwertet. Übrig blieben somit nur 9.340 Mg, die nicht recycelbar waren und daher umweltverträglich entsorgt wurden. Aus diesem Verhältnis von Abfällen zur Verwertung und Abfällen zur Beseitigung errechnet sich eine Recyclingquote von 77,8 Prozent, die höchste bisher im Landkreis Kitzingen erzielte Verwertungsquote.

### 1.3 Abfälle zur Verwertung aus Privathaushalten und Kleingewerbe

Die Gesamtmenge der Abfälle zur Verwertung kletterte gegenüber 2005 um 2,8 Prozent auf 32.689 Mg. Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, dass die drei Wertstofffraktionen Biotonne, Grüngut und Papier zusammen allein auf 25.870 Mg kamen und damit rund 80 Prozent zum »Wertstoffkuchen« beitrugen.

Die organischen Abfälle, die in der braunen Biotonne gesammelt werden, legten 2006 leicht zu und konnten damit wieder die Marke von 10.000 Mg überspringen (Tabelle 1 auf Seite 3). Beim Grüngut, das bei den Häckselaktionen, über Grüngutcontainer in den Gemeinden und Direktanlieferungen am Kompostwerk erfasst wird, war ein deutliches Plus von 8,4 Prozent zu verzeichnen. Nach zwei Jahren mit sinkenden Mengen eroberte diese Fraktion damit wieder den zweiten Platz auf der Hitliste der Wertstoffe hinter dem Spitzenreiter Biotonne. Diese periodischen Mengenschwankungen mit z.T. beträchtlichen Ausschlägen nach oben und unten sind für das Grüngut nicht ungewöhnlich und wurden auch in der Vergangenheit schon häufig registriert. Ausgehend von einem hohen Anfangsniveau legten die Sammelmengen bei Papier und Kartonagen seit Einführung der Papiertonne im Jahr 2003 kontinuierlich zu. Dieser Trend setzte sich 2006 fort, wenn auch in abgeschwächter Form. Mit 7.705 Mg erzielte die Fraktion Papier damit ihren vorläufigen Höchststand.

Bei Betrachtung der Sammelsysteme für Verpackungsmaterialien fällt zunächst ein moderater Anstieg bei den Sammelmengen der Kunststoffverpackungen, Tetra-Packs und des Styropors auf (+ 3,9 Prozent), die gemeinsam über den Gelben Sack erfasst werden. Dem steht ein leichter Rückgang bei der Fraktion Dosen/Alu (Metallverpackungen) gegenüber, die im vergangenen Jahr noch ausschließlich über die Dosencontainer erfasst wurde. Dagegen fiel der Rückgang beim Glas erneut sehr deutlich aus (- 13,5 Prozent). Seit dem Jahr 2000, als im Landkreis Kitzingen noch über 3.000 Mg in den Glascontainern landeten, sanken die Sammelmengen in den Folgejahren kontinuierlich ab, um 2006 schließlich auf 1.836 Mg zu fallen. Die Gründe für diesen Rückgang können nicht abschließend geklärt werden. Vieles spricht aber dafür, dass der seit Jahren im gesamten Getränkesektor zu beobachtende Vormarsch der Kunststoffflasche hierbei eine Schlüsselrolle spielt.

Mit dem neuen Sammelsystem für Elektro- und Elektronikgeräte kamen in der kurzen Zeit von nur neun Monaten stolze 525 Mg zusammen (Tabelle 1 auf Seite 3). Damit hat der Landkreis Kitzingen die Hürde der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestsammelmengen, die sich allerdings auf das gesamte Bundesgebiet bezieht, auf Anhieb genommen. Im Gegenzug ging es mit dem Metallschrott stark bergab (- 41,2 Prozent). Dies ist nicht verwunderlich, da elektrische und elektronische Haushalts Großgeräte wie auch Kühlschränke bis zur Einführung der getrennten Sammlung von Elektro- und Elektronikgeräten unter dieser Wertstofffraktion subsumiert wurden. Es handelt sich hier also nicht um einen Rückgang der Sammelmengen, sondern lediglich um eine Verschiebung großer Mengenanteile aus der Fraktion Metallschrott in die Fraktion der Elektro- und Elektronikgeräte.

### 1.4 Abfälle zur Beseitigung aus Privathaushalten und Kleingewerbe

Die Gesamtmenge der Abfälle zur Beseitigung sank 2006 unter die Marke von 10.000 Mg, was einem deutlichen Rückgang von 6,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht (Tabelle 1 auf Seite 3).

In der grauen Restmülltonne landeten dabei 8.160 Mg an nicht verwertbaren Abfällen. Das ist etwas mehr als 2005. Die Mengen des nicht verwertbaren Sperrmülls, der ebenfalls im Müllheizkraftwerk Würzburg entsorgt wird, halbierten sich nahezu. Dafür ist in erster Linie die Tatsache verantwortlich, dass im vergangenen Jahr alle recycelbaren holzigen Anteile aussortiert und einer Verwertung zugeführt wurden. Nach unten ging es auch mit den Sortierresten, die am Kompostwerk Klosterforst anfielen (- 23,7 Prozent), und dem Problemmüll (-10,0 Prozent), der im Rahmen zweier mobiler Sammlungen und am Wertstoffhof Kitzingen getrennt vom Hausmüll erfasst wird.

Fraktion	2005	2006	Veränderung 2006 gegenüber 2005	
	Mg	Mg	Trend	Prozent
<b>Abfallaufkommen</b>				
Gesamtmenge aller Abfälle	41.815	42.029	▼	+ 0,5
Recyclingquote	76,0 Prozent	77,8 Prozent	▼	+ 1,8
<b>Abfälle zur Verwertung</b>				
Gesamtmenge der Abfälle zur Verwertung	31.788	32.689	▼	+ 2,8
Biotonne	9.889	10.058	▼	+ 1,7
Grüngut	7.476	8.107	▲	+ 8,4
Papier	7.617	7.705	▼	+ 1,2
Gelber Sack	2.051	2.132	▼	+ 3,9
Glas	2.122	1.836	▼	- 13,5
Elektro- und Elektronikgeräte	-	525	▲	+ 100,0
Metallschrott	765	450	▼	- 41,2
Dosen und Alu	457	448	◀	- 2,0
Sonstige (Holz, Folien, Textilien u.a.)	1.411	1.428	▼	+ 1,2
<b>Abfälle zur Beseitigung</b>				
Gesamtmenge der Abfälle zur Beseitigung	10.027	9.340	▼	- 6,9
Hausmüll (graue Restmülltonne)	7.940	8.160	▼	+ 2,8
Brennbarer Sperrmüll	1.906	1.035	▼	- 45,7
Sortierreste Kompostierung	131	100	▼	- 23,7
Problemmüll	50	45	▼	- 10,0

Tabelle 1: Die wichtigsten Abfallkennzahlen des Landkreises Kitzingen im Vergleich der Jahre 2005 und 2006. Angaben in Mg (Megagramm = Gewichtstonne).

## 1.5 Einwohnerspezifische Abfallmengen

Während die Darstellung der absoluten Abfallzahlen die abfallwirtschaftliche Entwicklung im Landkreis Kitzingen eher in abstrakter Form wiedergibt, macht die einwohnerspezifische Abfallmenge das Abfallgeschehen greifbarer. Die einwohnerspezifische Abfallmenge erlaubt Aussagen darüber, wie viel Müll jeder Landkreisbewohner im statistischen Durchschnitt produziert und wie stark er das vielfältige Spektrum der Wertstoffsammelsysteme nutzt. Das individuelle Trennverhalten findet dabei allerdings keine Berücksichtigung.

2006 produzierte jeder Landkreisbewohner im Durchschnitt 471 Kilogramm (kg) an Abfällen (Grafik 1 auf Seite 5). Davon wanderten pro Kopf 366 kg in die verschiedenen Wertstoffsammelsysteme, so dass am Schluss nur ganze 105 kg umweltverträglich entsorgt werden mussten.

Der Favorit unter den Wertstoffsammelsystemen war wie schon in den Jahren zuvor die Biotonne. Pro Einwohner bekam die braune Tonne im Durchschnitt 113 kg an organischen Abfällen zu schlucken. Beim Grüngut waren es 91 kg. Auch Papier und Kartonagen wurden fleißig gesammelt. 86 kg pro Einwohner kamen hier über die Papiertonne, die Wertstoffsammelstellen in den Gemeinden und den Wertstoffhof in Kitzingen zusammen.

Unter den Sammelsystemen für Verpackungen war der Gelbe Sack mit 24 kg der Favorit. Die Glascontainer wurden pro Kopf mit 20 kg an weißem, grünem und braunem Altglas befüllt, die Dosencontainer mit 5 kg an Weißblechdosen und Aluverpackungen.

Spitzenreiter bei den Abfällen zur Beseitigung war 2006 wieder die graue Restmülltonne, die pro Einwohner durchschnittlich mit 91 kg an Müll befüllt wurde. Dazu kamen 12 kg an nicht verwertbarem Sperrmüll und 0,5 kg an Problemmüll.

## 1.6 Gesamtbetrachtung Sperrmüll

Aus der bisherigen Darstellung zur Abfallbilanz 2006 lässt sich die Gesamtentwicklung beim Sperrmüll nur unvollständig ablesen. Neben dem bereits erwähnten nicht verwertbaren Anteil konnten im vergangenen Jahr mehr als zwei Drittel des anfallenden Sperrmülls recycelt werden. Diese Mengen sind in die Wertstofffraktionen Elektrogeräte, Metallschrott und sonstige Wertstoffe (für den Holzigen Sperrmüll) eingerechnet und tauchten damit in der bisherigen Betrachtung noch nicht auf.

Wie eingangs bereits erwähnt, wurde die Sperrmüllabfuhr im Landkreis Kitzingen Ende März 2006 auf das neue Abrufsystem umgestellt, das zweimal pro Kalenderjahr in Anspruch genommen werden kann. Erstmals wurde dabei ein Mengenlimit eingeführt. Pro Abholung sollten bei der mobilen Sammlung maximal drei Kubikmeter an sperrigen Haushaltsgegenständen mitgenommen werden (in der Summe also höchstens sechs Kubikmeter pro Jahr). Zusätzlich sollten pro Jahr maximal weitere drei Kubikmeter am Wertstoffhof in Kitzingen angeliefert werden können. Daraus ergibt sich die interessante Fragestellung, wie gut das neue System von der Bevölkerung angenommen wurde und inwieweit der Systemwechsel die Mengenentwicklung beim Sperrmüll beeinflusste.

Auf das Gesamtaufkommen des Sperrmülls hatte der Systemwechsel kaum Auswirkungen. Kamen im Jahr 2005 insgesamt 3.326 Mg zusammen, so waren es 2006 3.464 Mg (vgl. Tabelle 2 auf Seite 6). Dies entspricht einem moderaten Plus von rund 4 Prozent. Deutlich wird der Systemwechsel aber bei näherer Betrachtung der Abgabemöglichkeiten für Sperrmüll. 2005 wurden über die mobile Sperrmüllabfuhr 1.191 Mg abgeholt, 2006 waren es nur noch 922 Mg. Das bedeutet einen Rückgang von rund 23 Prozent. Dieses Minus wurde allerdings durch die vermehrte Direktanlieferung am Wertstoffhof in Kitzingen mehr als ausgeglichen. 2005 wurden hier 2.135 Mg an Sperrmüll angeliefert, ein Jahr später rund 400 Mg mehr (Tabelle 2 auf Seite 6).

# Einwohnerspezifische Abfallmengen 2006

# Landkreis Kitzingen

aus Privathaushalten und Kleingewerbe

alle Angaben in Kilogramm (kg) pro Einwohner

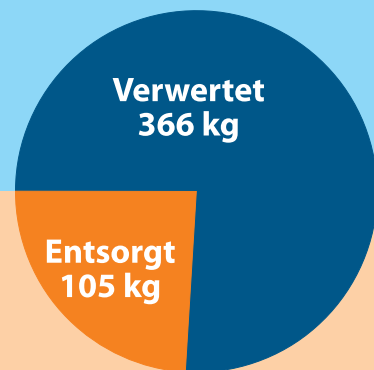


**Abfälle zur Verwertung**



Recyclingquote:

77,8 %



**Abfälle zur Beseitigung**

\* u.a. Holz, Folien, Autobatterien

Grafik: Reinhard Weikert, Sachgebiet Abfallwirtschaft, Landratsamt Kitzingen • März 2007

Grafik 1: Die Wege unseres Mülls. Einwohnerspezifische Abfallmengen im Jahr 2006 [in kg/EW\*a].

Diese Verschiebung in Richtung Direktanlieferung am Wertstoffhof war Ende der 1990er Jahre schon beim Umstieg von der Straßensammlung auf die Sperrmüllabfuhr auf Anforderung festgestellt worden, als sich die Grundstücke erstmals zur Sperrmüllsammlung anmelden mussten. Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase war damals das neue System sehr schnell angenommen worden. Davon ist auch beim jetzigen Systemwechsel auszugehen, zumal die Sperrmüllabfuhr auf Abruf seit Jahresbeginn noch etwas komfortabler gestaltet wurde. Zum einen ist jetzt eine telefonische Anmeldung möglich, zum anderen werden zukünftig pro Abholung fünf Kubikmeter an Sperrmüll mitgenommen (also insgesamt zehn Kubikmeter pro Kalenderjahr). Das Mengenlimit von drei Kubikmetern bei Direktanlieferung am Wertstoffhof in Kitzingen bleibt unverändert erhalten.

<b>Gesammelte Mengen an Sperrmüll in den Jahren 2005 und 2006</b>			
	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>Veränderung</b>
	[Mg]	[Mg]	[%]
Mobile Sperrmüllabfuhr	1.191	922	- 22,6
Wertstoffhof Kitzingen	2.135	2.542	+ 19,1
Gesamtmenge	3.326	3.464	+ 4,2

Tabelle 2: Gesammelte Mengen an Sperrmüll im Vergleich der Jahre 2005 und 2006.  
Angaben in Mg (Megagramm = Gewichtstonne).

## 1.7 Baureststoffe

Der Landkreis Kitzingen betreibt drei Bauschuttdeponien, auf denen inerte Bauschutt (auch mit verwertbaren Anteilen) sowie nicht verwertbarer Bodenaushub und Straßenaufbruch angenommen werden. Auf der Kreisbauschuttdeponie Iphofen können dabei Baureststoffe aus dem gesamten Landkreis angeliefert werden. Das Einzugsgebiet der Bauschuttdeponie Effeldorf ist auf die Stadt Dettelbach und die Gemeinde Biebelried beschränkt, das der Bauschuttdeponie Krautheim auf die Stadt Volkach und die Gemeinden Nordheim am Main und Sommerach. Da auf der Kreisbauschuttdeponie Iphofen eine Waage zur Verfügung steht, werden die Anlieferungen hier nach ihrem Gewicht (Megagramm) abgerechnet. Auf den beiden anderen Bauschuttdeponien erfolgt die Abrechnung nach dem Volumen (Kubikmeter) der Anlieferung. Für die Umrechnung von Kubikmeter (cbm) in Megagramm (Mg) gilt für Bauschutt ein Faktor von 1,3, für Bodenaushub und Straßenaufbruch ein Faktor von 1,8.

An inertem Bauschutt, der auch verwertbare Anteile wie Ziegel, Mauerwerk u.ä. enthalten kann, wurden im Jahr 2006 zusammen 27.057 Mg (= 20.813 cbm) an den drei Bauschuttdeponien des Landkreises angeliefert (Tabelle 3 auf Seite 7). Davon entfielen 21.858 Mg (= 16.814 cbm) auf die Kreisbauschuttdeponie Iphofen, 4.264 Mg (= 3.280 cbm) auf die Bauschuttdeponie Effeldorf und 935 Mg (= 719 cbm) auf die Bauschuttdeponie Krautheim. Daneben wurden 2.985 Mg (= 2.296 cbm) von der Bauschuttdeponie Krautheim auf die Kreisbauschuttdeponie umgelagert.

Die Gesamtmenge der Anlieferungen von nicht verwertbarem Bodenaushub lag bei 10.211 Mg (= 5.673 cbm). Davon wurden 9.947 Mg (= 5.526 cbm) der Kreisbauschuttdeponie Iphofen angedient, 250 Mg (= 139 cbm) der Bauschuttdeponie Krautheim und lediglich 14 Mg (= 8 cbm) der Bauschuttdeponie Effeldorf (Tabelle 3). Nicht verwertbaren Straßenaufbruch bekam keine der drei Bauschuttdeponien zu sehen.

Mit einem Restverfüllvolumen von 1,5 Mio. Kubikmetern für alle drei genannten Bauschuttdeponien ist die Entsorgungssicherheit für Baureststoffe im Landkreis Kitzingen noch für viele Jahre gewährleistet.

Angelieferte Mengen an Baureststoffen im Jahr 2006						
	Bauschutt		Bodenaushub		Straßenaufbruch	
	Mg	cbm	Mg	cbm	Mg	cbm
Kreisbauschuttdeponie Iphofen	21.858	16.814	9.947	5.526	0	0
Bauschuttdeponie Effeldorf	4.264	3.280	14	8	0	0
Bauschuttdeponie Krautheim	935	719	250	139	0	0
Gesamtmenge	27.057	20.813	10.211	5.673	0	0

Tabelle 3: Angelieferte Mengen an Baureststoffen an den Bauschuttdeponien des Landkreises Kitzingen. Angaben in Mg (Megagramm = Gewichtstonne) und cbm (=Kubikmeter).

## 2 Tätigkeitsbericht der Abfallberatung

Im ersten Quartal 2006 bildeten die geplante Einführung der getrennten Sammlung von Elektro- und Elektronikgeräten sowie die anstehende Umstellung der Sperrmüllabfuhr auf das neue Abrufsystem die Tätigkeitsschwerpunkte der Abfallberatung. Neben umfangreichen organisatorischen Vorarbeiten musste für beide Maßnahmen rechtzeitig die Öffentlichkeitsarbeit konzipiert und umgesetzt werden. Insbesondere im Hinblick auf die Sammlung der Elektro- und Elektronikgeräte waren bis kurz vor dem Start zahlreiche organisatorische Hürden, verursacht durch die Vorgaben des Elektrogerätegesetzes oder auch darin fehlender Regelungen für die Praxis, zu überwinden. Da die getrennte Erfassung von Elektro- und Elektronikgeräten in dieser Form für die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises komplettes Neuland bedeutete, informierte die Abfallberatung vor dem Startschuss in einer Sonderausgabe des *UmweltJournals* ausführlich über die Hintergründe und die geplante praktische Umsetzung. Zusätzlich wurden Pressegespräche anberaumt, umfangreiche Informationen auf den Internetseiten der Abfallwirtschaft unter [www.abfallwelt.de](http://www.abfallwelt.de) eingestellt, Artikel für die Mitteilungsblätter der Gemeinden verfasst und das Personal der gemeindlichen Wertstoffsammelstellen für die neue Aufgabe geschult.

Auch hinsichtlich der Umstellung der Sperrmüllabfuhr mussten im Vorfeld zahlreiche organisatorische Detailfragen mit der Abfuhrfirma abgestimmt werden. Informationen, wie die Sperrmüllabfuhr in Zukunft aussehen sollte, erhielt die Bevölkerung in der bereits erwähnten Ausgabe des *UmweltJournals* und wenig



später in detaillierter Form mit der Broschüre »Sperrmüllabfuhr auf Abruf«. Beide Drucksachen wurden landkreisweit allen Haushalten zugestellt.

Im weiteren Verlauf des Jahres wurde die praktische Umsetzung beider Maßnahmen von der Abfallberatung eng begleitet und überwacht. Auf die starke Zunahme von Sperrmüllanlieferungen am Wertstoffhof in Kitzingen, die immer gegen Ende der Woche zu verzeichnen war, wurde kurzfristig mit einer Postwurfsendung reagiert, die den Bürgerinnen und Bürgern nochmals die Vorteile des neuen Systems der Sperrmüllabfuhr nahe bringen sollte. In der Folgezeit entspannte sich die Situation am Wertstoffhof merklich.

Nachdem die *Duale System Deutschland GmbH (DSD-GmbH)*, die bundesweit für die Sammlung, Sortierung und Verwertung von Verkaufsverpackungen zuständig ist, zum 1. Januar 2007 eine neue Entsorgerfirma mit der Abholung der Gelben Säcke und der Leerung der Dosencontainer betrauen wollte, standen im Herbst 2006 hier noch umfangreiche konzeptionelle und organisatorische Vorarbeiten an, um zu gewährleisten, dass der Entsorgerwechsel möglichst geräuschlos über die Bühne gehen konnte.

Im vergangenen Jahr unterstützte und betreute die Abfallberatung wieder zahlreiche Flursäuberungsaktionen, bei denen in erster Linie engagierte Kinder und Jugendliche die Natur von Müll befreien. Auch die Bezuschussung des Bustransfers von Schulklassen zum Besuch von Verwertungs- und Entsorgungseinrichtungen (Kompostwerk Klosterforst, Müllheizkraftwerk Würzburg) wurde erneut stark nachgefragt. Zur besseren Vorbereitung konnte die Abfallberatung Schülern und Lehrkräften dazu passendes Informationsmaterial an die Hand geben.

Während sich die Einführung der getrennten Sammlung von Elektro- und Elektronikgeräten wie auch die Umstellung der Sperrmüllabfuhr nur kurzzeitig in Form von vermehrten Anrufen bei der Service-Hotline bemerkbar machten, war der Bedarf nach individueller Beratung in Abfallfragen ungebrochen hoch. Im Mittelpunkt standen dabei Anfragen zum richtigen Umgang mit Baureststoffen, insbesondere bei größeren Bau- und Abbruchvorhaben, und Hilfe bei der Lösung logistischer Probleme, die sich bei der Abfuhr der kommunalen Tonnensysteme oder der von der *DSD-GmbH* betriebenen Sammlungen für Verpackungsabfälle ergaben. In den meisten Fällen waren hier Ortstermine notwendig.

Neben den bereits genannten Druckerzeugnissen wurden im letzten Jahr sowohl der Abfallratgeber, der für neu hinzugezogene Bürger einen kompakten Einstieg in die Abfallwirtschaft des Landkreises Kitzingen bietet, als auch der Abfuhrkalender von Grund auf neu konzipiert. Der Kalender 2007 umfasste dabei erstmals acht Seiten, um zusätzlich Informationen zu den Abgabemöglichkeiten für Elektro- und Elektronikgeräte aufnehmen zu können. Schließlich musste auch der umfangreiche Internetauftritt der Abfallwirtschaft [www.abfallwelt.de](http://www.abfallwelt.de), der gegenwärtig rund 150 Seiten umfasst, kontinuierlich gepflegt und auf dem neusten Stand gehalten werden.